

# Sprachbrücken zwischen den Kulturen bauen

**Die interkulturellen DolmetscherInnen und VermittlerInnen von «Linguadukt» ermöglichen die Verständigung zwischen Sprachen und Kulturen. Das Angebot war 2016 gefragter denn je.**

«Linguadukt» vermittelt interkulturelle DolmetscherInnen und VermittlerInnen in Institutionen des Gesundheits-, des Sozial- und des Bildungsbereichs. Sie werden primär bei Gesprächen zwischen MigrantInnen und Fachleuten eingesetzt – sei es im Spital für Diagnose- und Anamnese-gespräche, bei Behördenterminen oder bei Elterngesprächen in der Schule. Durch den Einbezug soziokultureller Hintergründe werden Missverständnisse vermieden.

## Qualität und Sensibilisierung

«Linguadukt» legt Wert auf die Qualität der Leistungen. Diese wird mittels fundierter Aus- und Weiterbildungen sowie Intervision/Supervision sichergestellt. Hilfreich sind auch Kundenrückmeldungen. Diese werden mit den DolmetscherInnen besprochen, um Fehler im Rollenverhalten oder in der Dolmetschtechnik zu korrigieren.

Ebenso wichtig wie die Qualität des «Linguadukt»-Angebots ist die Sensibilisierung von Fachpersonen. «Linguadukt» hat deshalb 2016 vermehrt Seminare durchgeführt. Sie sind ein wichtiges Instrument zur Förderung eines optimalen Zusammenspiels zwischen Fachpersonen, DolmetscherInnen und KlientInnen. Die Fachpersonen werden z. B. darin geschult, wie eine optimale Gesprächssituation geschaffen werden kann oder welche Stolpersteine sich in einem Gespräch mit DolmetscherInnen ergeben können. Und sie werden gebeten, «Linguadukt» wenn nötig kritisches Feedback zu geben.

Bewährt haben sich in der Zusammenarbeit mit Auftraggebern auch Austauschtreffen zwischen Fachpersonen und DolmetscherInnen. Beide Seiten können sich einbringen und sich über Schwierigkeiten austauschen. Dies führt zu einer



Optimale Gesprächssituation: Die interkulturelle Dolmetscherin hilft, Missverständnisse zu vermeiden.

erhöhten Sensibilisierung, Missverständnisse werden vermieden und das verbesserte gegenseitige Verständnis optimiert die Zusammenarbeit.

## Kulturelle Unterschiede kennen

2016 wurden interkulturelle VermittlerInnen vermehrt von Fachstellen gebucht, um an Fachtagungen, in Fachstellen oder vor Gremien über Kultur und Umgangsformen in ihrer Heimat zu referieren. Fachpersonen ist es mehr und mehr ein Anliegen, kulturelle Unterschiede zu kennen und Verhaltensweisen einordnen zu können.

Allerdings gibt es kein Patentrezept für den Umgang mit MigrantInnen. Jeder Mensch bringt nebst den kulturellen Aspekten seiner Heimat persönliche Eigenschaften mit. Diese sind stark vom individuellen Lebenslauf – Bildung, soziales Umfeld, Erziehung – geprägt. Es gilt also, eine sogenannte Kulturalisierung zu vermeiden, da auch diese zu Missverständnissen führen kann. Auf Anfrage führte «Linguadukt» im Berichtsjahr zu diesem Thema Seminare durch. 2017 sollen Angebote, die sich mit der Gefahr der Kulturalisierung auseinandersetzen, weitergeführt bzw. ausgebaut werden.

## Zahlen und Fakten

2016 haben 147 interkulturelle DolmetscherInnen in 57 Sprachen während 18 982 Stunden gedolmetscht. 98% der Einsatzstunden werden dem interkulturellen Dolmetschen und 2% dem interkulturellen Vermitteln zugerechnet. 53% aller Einsatzstunden wurden mit zertifizierten DolmetscherInnen durchgeführt.

Im Berichtsjahr erlangten 6 DolmetscherInnen das Zertifikat Interpret, 7 schlossen die Ausbildung interkulturelles Dolmetschen erfolgreich ab. 130 DolmetscherInnen und VermittlerInnen besuchten über 1000 Stunden Fortbildung, 86 DolmetscherInnen absolvierten 28 Stunden Intervision und Supervision.